

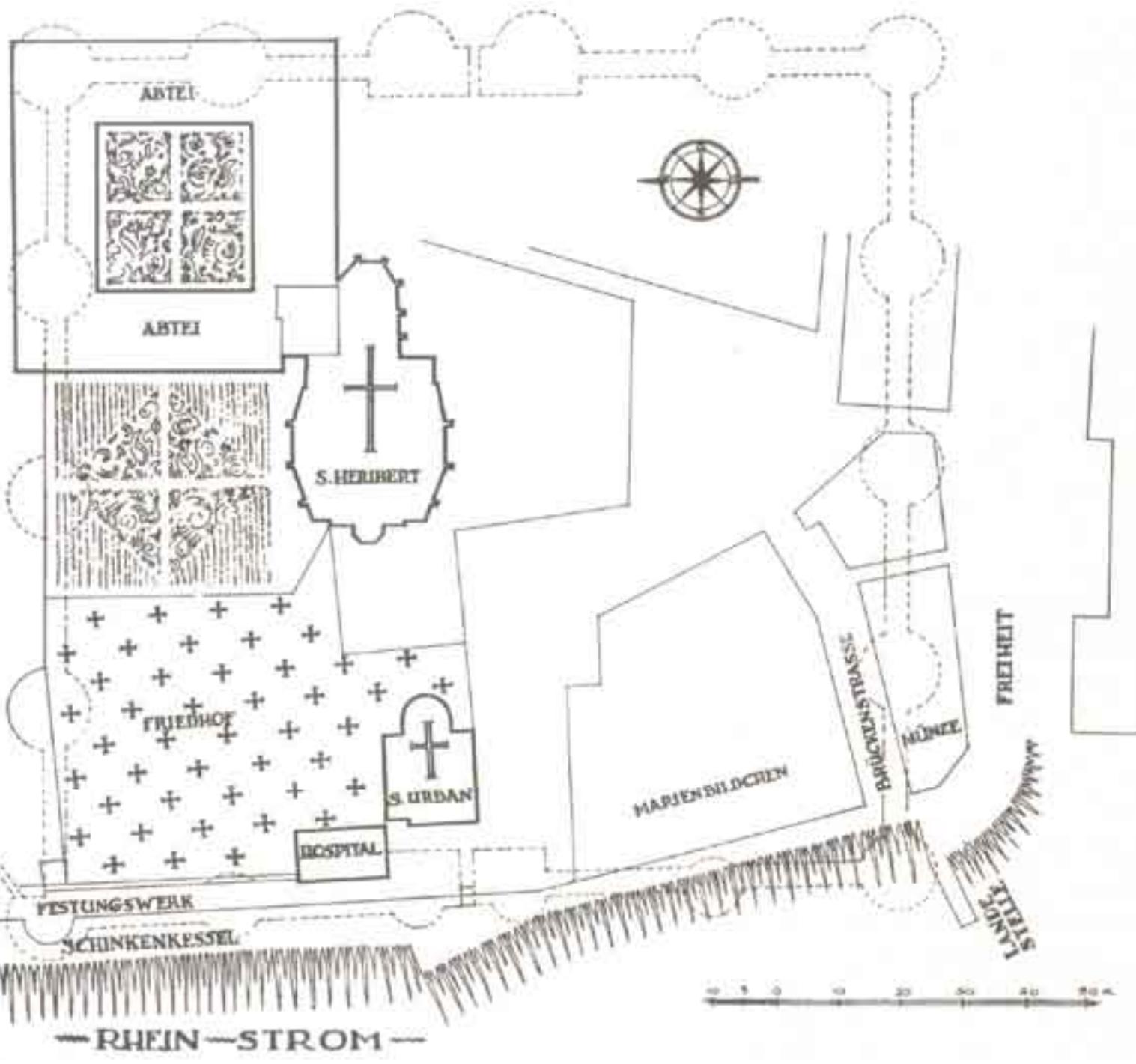


„Die Löwen sind los!“

Künstlerische Raumgestaltung von Werner Weber









„Hier hat nicht nur die Geschichte gereizt, sondern auch die Herausforderung, diesen Ort trotz seiner etwas abgeriegelten städtebaulichen Lage nach außen zu öffnen.“

*Dr. Dagmar Täube, stellv. Direktorin des
Museum Schnütgen, Köln*

„Die Löwen sind los!“

Künstlerische Raumgestaltung in St. Heribert, Köln

Einen Ort selber bewusst zu erleben und für die Besucher erfahrbar zu machen, ist ein zentrales Ziel der Kunst Werner Webers. So ist es kein Zufall, dass gerade dieser Kölner Maler mit der künstlerischen Ausgestaltung des Zentrums beauftragt wurde. Wenn er einen Ort gestaltet, setzt er sich zunächst intensiv mit ihm auseinander, mit seiner Geschichte, mit seiner Wirkung, mit seinem Potential. Das Ergebnis ist immer beeindruckend, wie man nicht nur hier, sondern beispielsweise auch in der Akademie Remscheid sehen kann.



Historische Vorlage für
die Foyergestaltung:
Der byzantinische
Seidenstoff aus dem
Reliquienschrein von
St. Heribert (heute in
der Schatzkammer von
Neu St. Heribert)

Die Löwen, nach denen das Kunstprojekt benannt ist, begegnen uns direkt im Foyer: Majestätisch schreiten sie daher, kostbar in Gold auf fast purpurnem Grund. Ihre üppigen Mähnen sind ornamental gestaltet und ihre Körper stilisiert. Wer Werner Weber kennt, weiß, dass er dieses Thema nicht zufällig gewählt hat, sondern dass es hier einen ganz direkten Bezug zum Ort gibt: Das Motiv geht auf einen um 1000 gewebten, einzigartigen byzantinischen Seidenstoff zurück, der im Reliquienschrein von St. Heribert gefunden wurde und in den die Gebeine des hoch verehrten Heiligen eingewickelt waren.

Hier wird also dem Foyer ein würdevoller Rahmen gegeben und zugleich an den Gründer des Klosters St. Heribert erinnert. Werner Weber zitiert aber nicht nur den Stoff, sondern kombiniert das Motiv mit bedeutenden Jahreszahlen. So wird dieses Bild zu einer Art historischer Collage, die die vielfältige Geschichte des Ortes spiegelt. Zugleich verweist sie auf benachbarte Bauten: Die Reste des Brückenkopfes und Alt und Neu St. Heribert. Jedem Besucher und Bewohner des Altenzentrums St. Heribert wird sofort beim Betreten des Gebäudes bewusst, dass es sich hier um einen besonderen Ort handelt.

Kernsanierung
St.Heribert,
Baustelle im Erdge-
schoss, Foyer



Ansicht nach der
künstlerischen
Gestaltung
des Foyers,
Motiv/Wohnbereich
„Klostergarten“



Das Löwenmotiv im Foyer des Hauses ist auf einem kostbaren Seidenstoff zu sehen, der als Grabbeilage des Erzbischofs Heribert (970 - 1021 n. Chr.) gefunden wurde. Die Jahreszahlen auf der Wandtafel beziehen sich auf besondere Ereignisse der Abteigeschichte.



1002

1083

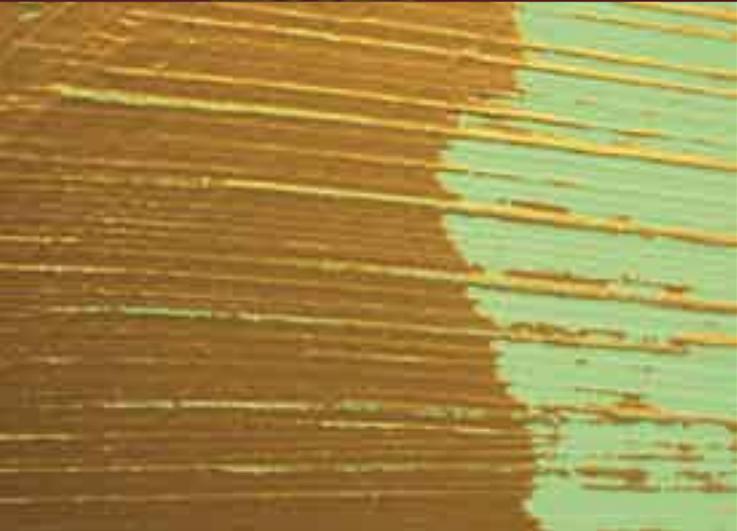
1260

1376

1776

1376

1021
eribe
2005





Auch das zweite Bild im Erdgeschoss, das sich gegenüber dem Aufzug befindet, macht den besonderen Charme des Gebäudes deutlich. Dieses Bild zeigt erneut, dass Werner Weber kein Künstler ist, der mit wildem Habitus malerische Gewitter produziert. Erneut hat er akribisch recherchiert und seine Ergebnisse sensibel künstlerisch umgesetzt. Wieder ist das eher graphische Element in seiner Kunst nicht zu verleugnen, das er sehr gekonnt mit Farbe akzentuiert. Auch die Farben sind kein Zufall: Das an das Purpur angelehnte Rot, das Grün und das Blau der anderen beiden Bilder hat er dem Evangeliar Ottos III. entnommen, einer bedeutenden Handschrift, die für den „geistigen“ Gründer des Klosters erstellt wurde. Das Gold ist das kostbarste künstlerische Material des Mittelalters und zugleich sehr symbolträchtig.

Die Geschichte die hier umgesetzt ist, hat Werner Weber in der Liedersammlung „Cantiga de Santa Maria“ des Königs von Kastilien und Leon Alfons des Weisen aus dem 13. Jh. gefunden und sie erzählt eine wundersame Begebenheit, wie sie sich fast auch in diesem Klostergarten abgespielt haben könnte: Ein besonders braver Mönch betet in seinem Klostergarten innig zu Maria und bittet sie darum, bereits zu Lebzeiten einen kleinen Eindruck der Freuden des Paradieses erhalten zu dürfen. In diesem Moment beginnt ein kleiner Vogel ganz wunderbar zu singen. Davon verzückt fällt der Mönch in Trance, aus der er erst dreihundert Jahre später erwacht.





Klostergarten

Künstlerisches und kommunikatives Gesamtkonzept

I. Das städtebauliche Erleben: Stille und Verkehrsströme

Wer sich der ehemaligen Abtei St. Heribert nähert, bewegt sich durch kräftige Verkehrsströme:

- über mehrspurige Straßen
- über die belebte Rheinpromenade
- über den Eisenbahnknotenpunkt Köln-Deutz/Köln Hbf
- über die hochfrequentierte Schiffsroute auf dem Rhein

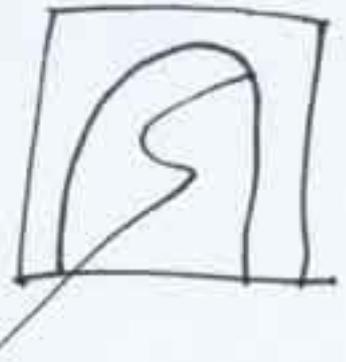
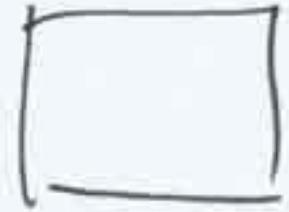
Er kommt an einen Ort, an dem es unvermittelt still und ruhig ist und der in die Vergangenheit weist:

- Erstmals bebaut in der Römerzeit, 4 Jh. v. Chr.
- Als Klosteranlage 1002 gegründet
- Seit den 70er Jahren als Altenheim genutzt, die Kirche wurde 1993 der griechisch orthodoxen Gemeinde zur Nutzung übergeben.

II. Die Leitmotive: Der Garten - Das Tor - Der Weg

Das künstlerische und kommunikative Gesamtkonzept liegt in der vorgefundenen faszinierenden Gegenwart archaischer Sinnbilder:

- „Garten“, als Hortus Conclusus, geschützter Ort
- „Tor“, als Übergang zur Außenwelt, auch von der Außenwelt zur Innenwelt
- „Weg“, als Verbindung zwischen den Orten, Erfahrung wechselnder Perspektiven



Garten

III. Der Gestaltungsumfang: Von Bildern bis zum Kommunikationsplan

1. Entwurf und Ausführung der Bilder
2. Entwicklung von ergänzender Orientierungshilfe
3. Erstellen eines Kommunikationsplans
Details:

Tor

1. Bilder
 - Ein Hauptbild im Foyer - das byzantinische Löwenmotiv
 - Die drei Wände gegenüber den Fahrstühlen: „Klostergarten“, „Römertor“, „Rheinpromenade“

2. Orientierungshilfe
 - Treppenhauswände, Flurgänge, Handläufe, Farbberatung
 - Anlage eines Klosterkräutergartens, Hochbeete zum Fühlen und Riechen

3. Kommunikationsplan
 - Öffnung der Kellergewölbe mit den römischen Fundamenten für Stadtführungen, Architektur- und Designtage, Literatur („plan 04“, „Passagen“, „LitCologne“) u.ä. öffentliche Veranstaltungen
 - Einbindung der griechisch-orthodoxen Gemeinde, gemeinsame Feiern, Veranstaltungen etc.
 - Verknüpfung mit lokalen Vereinen und Verbänden aus Deutz, z.B. mit der VHS: „Malen im Klostergarten“.

Krey

Ansicht nach der künst-
lerischer Gestaltung,
Motiv/Wohnbereich
„Römertor“



Das „Römertor“ bildet
noch heute den Zugang
für den Besucher der
Anlage. Die Fundamente
des ehemaligen Osttores
des römischen Kastells
Divitia, das hier im
4. Jh. v. Chr. entstand,
sind ebenso erhalten wie
die Reste von Mauern
und Türmen in den
großen Kellergewölben.





Römertor

Ansicht
nach künstlerischer
Gestaltung,
Motiv/Wohnbereich
„Rheinpromenade“



Der Wohnbereich in der
2. Etage bezieht sich
hier mit dem Namen
„Rheinpromenade“ auf
die unverwechselbare
Lage des Altenzentrums.
Die „Rheinpromenade“
liegt unmittelbar vor
dem Gebäude und gibt
den Blick frei auf ihr
Gegstück der Kölner
Altstadt: Die Hohenzol-
lernbrücke, der Dom,
das Museum Ludwig als
unverkennbare Zeichen
dieser Stadt.





THE
JAMES
MONROE CENTER

einpromenade





Die Abtei St. Heribert in Köln-Deutz

Der Stifter und Namenspatron Heribert wird um 970 in einer angesehenen Wormser Familie geboren. Nach seiner klerikalen Ausbildung wird er zum Domprobst und an die königliche Kapelle berufen. Gute Kontakte und die frühe Freundschaft mit Kaiser Otto III machten ihn zum Kanzler für Italien und Deutschland und bald zum neuen Erzbischof von Köln. Nach dem Tod Otto III gründet er 1002 das Benediktinerkloster „St. Maria“ in Deutz. Dort wird Heribert nach seinem Tod am 16.3.1021 beigesetzt.

Die Befestigung des alten Römerkastells wird 1242 geschliffen. Um 1260 müssen die Kölner das von ihnen beschädigte Kloster wieder herstellen. Während der Kämpfe zwischen Erzbischof von Saarwerden und der Stadt Köln wird Deutz 1376 größtenteils zerstört. Nach dem Wiederaufbau von Kirche und Klostergebäuden zerstören erneute Angriffe der Kölner aber auch zwei Brände die Anlage. Auch im Truchsessischen Krieg wird der Gebäudekomplex 1583 vollständig niedergelegt. Das Kloster wurde ab 1594 zunächst ohne die Kirche wiederaufgebaut. Der Dreißigjährige Krieg wütete ebenso wie der spanische und der österreichische Erbfolgekrieg mit weiteren Zerstörungen und mühsamer Wiederherstellung.

Abb.: Details der Fundamente des römischen Osttores





Erst 1776 entstand der Klosterbau in seiner heutigen Form. Mit den französischen Revolutionstruppen kam das Ende des Klosters. 1803 wurde die Abtei aufgelöst, die Gebäude profan genutzt, während der preußischen Verwaltung und Weimarer Republik, auch als Sammlungs- und Ausstellungsfläche. 1944 wurden Kirche und Kloster bis auf die Erdgeschossmauern zerstört.

Seit 1993 ist die Kirche auch innen vollständig renoviert, und anschließend der griechisch-orthodoxen Gemeinde zur Nutzung überlassen. Das ehemalige Klostergebäude, bereits seit den 70er Jahren ein Altenheim, ist im Jahr 2005 vollständig zu einem modernen Seniorenzentrum umgebaut worden – nach tausendjähriger Geschichte.

Abb.: Uferpanorama von Köln-Deutz

Ansichten
nach der Umgestaltung
des Innenhofs mit
Kräutergarten



Nach dem Konzept von
Werner Weber ist der
ehemalige „Klostergar-
ten“ heute ein geschütz-
ter Ort der Ruhe und
Besinnlichkeit, in dem
auch wieder alte Klos-
terkräuter angepflanzt
werden.







Werner Weber

Vita

1962 geboren in Köln

1984 Studium der Malerei an der Fachhochschule für Kunst und Design in Köln, Abschluss als Meisterschüler von Prof. Franz Dank

Ausstellungen und Projekte (Auswahl)

- 2006 • „Inside Outside“, Rauminstallation im Schloß Burgau bei Düren
- 2005 • „Die Löwen sind los!“, 4 Wandbilder für das Foyer und Eingangsbereiche, Auftragsarbeit für die ehemalige Benediktinerabtei CAZ St. Heribert in Köln-Deutz
- 2004 • „Essen und Trinken“, 14 m langes Wandfries für den Speisesaal, Folgeauftrag , Akademie Remscheid für musische Bildung und Medienerziehung
• Nieuw Provinciehuis, Leuven/Belgien
- 2003 • „grafik op de grens III“, Ausstellung im Museum Elzenveld, Antwerpen/Belgien
- 2002 • „Wo bitte schön ist Küppelstein?“, 2 große Wandgemälde für das Empfangs- und das Theaterfoyer, Außenraummarkierungen, Möbelentwürfe, Gestaltung einer Getränke Bar, Auftragsarbeit für die Akademie Remscheid
- 2001 • Internationales Projektstipendium im Rijkscentrum für Grafik „Frans Masereel“, Kasterlee, Belgien
• „Reise-Zyklus“, 9 teiliger Bilderzyklus in 7 Räumen, Auftragsarbeit für eine modernisierte Physiotherapeutische Praxis in Köln
- 2000 • „Große Kunstaussstellung NRW“, Messe Düsseldorf
• Durchführung des integrativen Kunstprojektes „begeistert“, (Arbeitswoche, Ausstellungen, Katalog)
- 1999 • „alucinari“, Ausstellung im Stadthaus, Erfstadt
• „Kiste, Kutsche, Karavan“, Ausstellung im Museum für Sepulkralkultur, Kassel
- 1997 • „Contemporary German Book Art“, Wanderausstellung durch die USA bis 1999, Eröffnung in der Ohio University, Athens, Ohio

Danksagung und Impressum:

Mit besonderem Dank an
Frau Dr. Dagmar Täube, Köln;
Herrn Dr. Georg Minkenber, Domkapitel
Aachen;
Schreinerei Buchal & Krings GbR, Köln

Text: Dr. Dagmar Täube, Köln
Idee und Konzept: Petra Lenz, Köln
Gestaltung u. Fotos: Werner Weber, Köln
Druck: Druckhaus Süd, Köln

© 2005 / 2007 Werner Weber
und bei den Autoren

Bildnachweis: Seite 2, Die Kunstdenkmäler
der Stadt Köln, Verlag L.Schwann, Düsseldorf,
1934

Der Bildband einschließlich seiner Einzelbeiträge und
Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung der Urheber unzulässig. Dies gilt
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und
die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen
Systemen.

Mit freundlicher Unterstützung von:



für köln

Caritas-Altenzentrum-St. Heribert
Urbanstr. 1
50679 Köln (Deutz)
Tel.: (02 21) 99 22 42 - 0
email: info-st-heribert@caritas-koeln.de
www.caritas.erzbistum-koeln.de

Kontakt:

Werner Weber
Atelier
Keplerstrasse 36-38
50823 Köln
Tel/Fax: 02 21- 56 99 50 1
Mobil: 01 78- 72 17 07 2
info@werner-weber-atelier.de
www.werner-weber-atelier.de







